

Diversicum : Ortschaften und ihre Bewohner, die vom Geld leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ORTSCHAFTEN UND IHRE BEWOHNER, DIE VOM GELD LEBEN

WERNER SCHMID

Steuereintreiber	Gelt - wil - er	AG
Wechselstube	Münzlishausen	AG
Münze der EU	Eu - thaler	SZ
Er gibt das Geld leicht aus	Frank - furt	D
Jeder will mehr	Lohn	GR, SH, SO
Zahltag für Stimmzähler	Val - lon	FR
Er hat seine Schuldigkeit getan	Mor - lon	FR
Miete für Wintersportartikel	Chi - llon	VD

Espenmoos (Dritte Welt)

Der FC St. Gallen wird erneut Schweizermeister! Das ist sonnenklar! Mein Vater sagte immer: «Die Brasilianer sind die besten Fussballer der Welt, weil sie so arm sind. Die haben nix ausser dem Fussball!» Ganz ähnlich ist es mit dem FC St. Gallen! Die St. Galler haben auch nix! Ergo können sie ganz toll Fussball spielen. «Ist doch gar nicht wahr! Das ist ein olles Klischee!» hör ich jetzt schon die empörten Rufe beleidigter Osis an mein sensibles Öhrchen dringen. Na klar, es gibt ja auch noch die Bratwürste, die OLMA und Kurt Felix. Die hätte ich jetzt auch beinahe vergessen. Die vergisst man ja auch gerne. So wie man auch gern vergisst, dass St. Gallen einmal eine blühende Industriestadt gewesen ist, früher. Doch dazu haben wir ja die rührseligen, kleinen St. Galler mit ihrem liebenswerten Hottentottendialekt, die einem bei jeder Gelegenheit an den vergangenen Glanz und die Grösse ihrer Heimat erinnern. Die Blütezeit war so ungefähr zwischen der dritten und vierten Eiszeit. Doch dann haben sich die Gletscher zurückgezogen, das Mammut ist ausgestorben und die ganze mammutverarbeitende

Industrie, und mit ihr eine ganze Region schlitterten in eine Krise, die bis heute anhält!

Ich will ja den Ostschweizern nicht zu nahe treten. Aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob Kurt Felix jetzt so ein Superargument zugunsten des Kultur- und Wirtschaftsstandortes St. Gallen ist. Das wäre etwa so, als würde der Wirtschaftsminister von, sagen wir Bangladesch, von einer Gruppe amerikanischer Investoren treten und sagen: «Wir bieten Ihnen nicht nur eine vollständig ausgebaute Infrastruktur, eine unternehmerfreundliche Steuerpolitik und ein investitionsfreundliches Klima. Wir haben auch Tsetsefliegen, Würgeschlangen und Crackdealer, die marodierend durch die Strassen ziehen!»

Doch genug der bösen Worte! Zum Schluss möchte ich den St. Gallern noch folgende Worte des Trostes mit auf den Weg geben: Ihr habt vielleicht nicht viel, aber ihr habt immerhin den besten Fussball der Schweiz! Und bald ist ja EU-Osterweiterung: vielleicht lässt sich da ja was machen...

Andreas Broger



Nebi-Briefkasten

Frau R. Ruegg, 8044 Zürich, Nr. 2/ 2001

A: Dass gerade beim «Analphabetismus» – Artikel von H. Eckert der Schluss fehlte, ist eine besondere Pointe. B: Bin am Sport weniger interessiert, aber ich lese sehr gerne die Sepp Renggli-Artikel.

*

Benedikt Kislinger, 6341 Unterägeri

Sali Nebi

1. Wo ist die Fortsetzung von S. 31 hingekommen... Irgendwie hört da nämlich der Artikel mitten im Satz auf – zumindest bei mir.

2. Falls das ein redaktionelles Versagen ist, verlange ich, dass der zuständige Redaktor auf's Schlimmste bestraft wird. Das Fallbeil in einer reellen Variante wäre ganz angebracht...

3. Bevor Sie diesen dekonstruktiven Leserbrief einfach vernichten, schickt irgend einen billigen Lehrling an diesen Schirm und lasst ihn die Antwort auf «Die Frauen schlagen zurück» lesen. Die Aushilfskraft wird sich sicherlich darüber freuen, dass sie mal nicht nur Kaffee kochen muss und Pizzas für die Redaktion abholen darf...

*

Autor Harald Eckert, D-63867 Johannesburg

Wermutstropfen: Ihr Satzcomputer hat die letzten beiden Wörter meines Schluss-Satzes gefressen!

Anmerkung der Redaktion: Die Schlussworte lauten «...endlich abgewöhnen». Pardon!

*

Regula Sigg, D-44229 Dortmund

Juhu, lieber Nebi und Dank für den Sony-Walkman als Gewinn fürs Kreuzworträtsel!

*

Marion Groth, Paihia-Neuseeland, Bay of Island zum «neuen Nebi» 2000/2001

Es raschelt neckisch im europäischen Blätterwald und wie gut ist's, dass es den Nebelspalter gibt. Geistreich, spritzig und wirklich witzig, ein Genuss, und ein Muss. Grüsse besonders an Felix Renner, Fontana, Pol und an alle anderen Mitarbeiter.

Aus weiter Ferne grüsst von Herzen!